
VON UNSEREM MITARBEITER
HERMANN OEHLER

TODTMOOS. Der bedeutendste unter den Todtmooser Ehrenbürgern ist sicherlich Prof. Dr. Karlfried Graf von Dürckheim. Er entstammt einem alten bayrischen Adelsgeschlecht, das seinen Sitz, Schloss und großes Hofgut, in Steingaden mit seiner berühmten „Wies-Kirche“ hatte. Sein Onkel war Flügel-Adjutant beim bayrischen König. Die Dürckheims standen den bayrischen Königen, den Wittelsbacher, sehr nahe. Schon im Namen des Grafen spiegelt sich der hohe Adel seines Herkommens: Karl Friedrich Alfred Heinrich Ferdinand Maria Graf Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin. Er ist zusammen mit Dr. Maria Hippius, Gräfin von Dürckheim Begründer – der „Existentialpsychologischen Bildungs- und Begegnungsstätte“ in Todtmoos-Rütte, einem Zentrum psychotherapeutischen Wirkens in ganz Europa.

Graf Dürckheim schrieb 15 Bücher, die teilweise in europäische Sprachen übersetzt wurden. Die Großen seiner Zeit lernte er persönlich kennen, so den weltbekannten Schweizer Psychotherapeuten C. G. Jung und den Freiburger Philosophen Martin Heidegger. Mit ihnen tauschte er in Gesprächen Erfahrungen seines Geisteslebens aus. Die Todtmooser haben wohl größtenteils nicht gebührend wahrgenommen, welche Ausstrahlung der „Weise aus Rütte“ in seiner Zeit hatte. Im Deutschen Fernsehen konnte er sein Leben und Lebenswerk „In Zeugen des Jahrhunderts“ schildern.

1951 begründete er zusammen mit Frau Dr. Maria Hippius die Begegnungsstätte in Rütte. Maria Hippius kannte er aus seiner Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig, an der Professor Rudolf Hippius, ein Baltendeutscher, als Dozent lehrte, Hauptthema: „Die Gestalts- und Ganzheitspsychologie bei Felix Krüger“. Er starb 1945 in einem russischen Kriegsgefangenenlager. Maria Hippius glaubte noch Jahre nach Kriegsende, ihr Mann, der mehrere slawische Sprachen beherrschte, würde wieder zurückkommen.

Rütte war der ideale Ort für eine psychotherapeutische Arbeit. Als die Straßenbaubehörde die Landesstraße nach Bernau mitten durch den Ortskern führen wollte, konnte Graf Dürckheim dies dank seiner Persönlichkeit verhindern. Die Stille in Rütte blieb erhalten. Die Keimzelle der Bildungsstätte lag im „Doktorhaus“, der ehemaligen Pension „Bobsin“, die Maria Hippius 1948 von einem Todtmooser Postbeamten erworben hatte. Sie war 1946 nach einer abenteuerlichen Flucht aus Prag nach Hintertodtmoos gekommen, wo sie im Haus Kreider eine Wohnung fand. Ihr Bruder, Luftwaffenoberst Winterer, hatte ihr diese Wohnung überlassen, er war nach Südamerika ausgewandert. Durch ihre graphologischen Gutachten im Auftrag großer Firmen sicherte sie den Unterhalt ihrer Familie, ihrer Kinder Amrai, Joachim und Bärbel.

In dieser Keimzelle Rütte verwirklichte Graf Dürckheim all die Erfahrungen, die ihm sein Leben gebracht hatte. Schon in jungen Jahren bewegte ihn die Frage: „Was ist das Wesen des Menschen“ und was „Der Sinn des Leben“? Er erlebte als Offizier des königlich-bayrischen Infanterieregimentes den Ersten Weltkrieg. Erschütternd beschreibt er, wie ihn der Anblick des Kriegstoten, der erste Tote in seinem Soldatenleben war ein französischer Soldat, innerlich bewegte. Ab 1919 studierte er zunächst „Nationalökonomie“ bis ihn die Psychologie und Philosophie ganz in den Bann zogen und bestimmend für seinen Lebensweg wurde.

Eine entscheidende Wegstrecke in seinem Leben war sein fast zehnjähriger Aufenthalt in Japan. Ab 1935 erlebte er dort im Auftrag des „Deutschen Außenministeriums“ die buddhistische Lebensweisheit. Er hatte „die Grundlagen der japanischen Erziehung“ zu erforschen. Er lernte die Lehrer des Zen-Buddismus kennen, er erhielt Exerzitien im Bogenschießen. Wie kaum ein anderer Europäer studierte er die alten Weisheitslehren des Ostens. In seinem Wirken in Rütte fand er eine Synthese zwischen östlicher Weisheit und der Mystik des Abendlandes, verkörpert in dem mittelalterlichen Mystiker Meister Ekkehard.

In dem winzigen Dorf Todtmoos-Rütte fanden viele Menschen den Weisen, der ihnen half, aus einer schmerzenden Lebenskrise herauszufinden. Unter ihnen waren Ärzte, Pfarrer und Lehrer, sogar der Jesuitenorden entsandte einen gelehrten Jesuitenpater nach Rütte.

Auch eine Chefärztin einer großen Kinderklinik in Zürich und die Leiterin einer Schauspielschule aus Heidelberg kamen immer wieder nach Todtmoos-Rütte um Kraft zu schöpfen für ihre Lebensarbeit. Auch Paul Adenauer, Pfarrer, Sohn von Konrad Adenauer, hielt sich wochenlang in Rütte auf. Dürckheims Leben und Wirken ist wohl mit der Goethischen Lebensweisheit zu umschreiben: „Nicht zu hasen, um zu lieben sind wir da.“ Diese Botschaft geht von Rütte aus hinaus in die Welt. Karlfried Graf Dürckheim ist 1988 verstorben. In der Familiengruft der Dürckheims in Steingaden fand er seine letzte Ruhe.

Unsere Serie über die fünf Todtmooser Ehrenbürger, die mit dem neuesten unter ihnen, Karl-Heinz Tartsch, begann und mit Dr. Karl Kaufmann, Rudolf Jordan und Pfarrer Karl Schnorr fortgesetzt wurde, ist heute mit Graf Dürckheim beendet.